

Photovoltaik

Solaraufschwung kommt für Europas Produzenten zu spät

Von Sascha Rentzing | 10. Oktober 2014 | [Ausgabe 41](#)

Der Solarstrom-Weltmarkt zieht an, die Aussichten bessern sich. In Asien laufen viele Modulfabriken schon wieder auf vollen Touren, in Europa besteht hingegen kaum Hoffnung auf eine Wiederbelebung der Solarindustrie.



Foto: Sergio Perez/rtr

Europas Solarinstallationen dürften sich trotz fallender Modulpreise nur langsam erholen.

Dank der stark gesunkenen Preise für Solarmodule hat sich der Weltmarkt schneller erholt als erwartet. Die Internationale Energieagentur (IEA) in Paris hat daher ihre Solarprognose erhöht: Sie geht in ihrer neuen „Technology Roadmap: Solar Photovoltaic Energy“ davon aus, dass der Solarstrom bis 2050 bis zu 16 % der weltweiten Stromversorgung abdecken wird. In ihrer letzten Roadmap von 2010 ging die IEA noch von 11 % aus.

Der Ende September auf dem Branchenkongress European Solar Energy Conference (EU PVSec) in Amsterdam vorgestellte Report deckt sich mit den aktuellen Beobachtungen der Analysten: „Wir schätzen, dass die globalen Neuinstallationen dieses Jahr auf 45,4 GW steigen werden“, sagt Stefan de Haan vom Marktforschungsunternehmen IHS. Das wäre ein Fünftel mehr als 2013. 2020 sei bereits ein weltweiter Zubau von 85 GW bis 90 GW realistisch.

45,4 GW an neuen Solarstrommodulen werden in diesem Jahr weltweit zugebaut

Nach Zahlen des europäischen Branchenverbands EPIA (European Photovoltaic Industry Association) sinkt die Bedeutung der Photovoltaik in Europa – von 2011 bis 2013 hat sich das Marktvolumen auf 11 GW halbiert. In Deutschland könnte der Zubau 2014 sogar unter den geplanten Ausbaukorridor von 2,5 GW fallen. Global gesehen überkompensiert das starke Wachstum

in China, Japan und in den USA aber diesen Rückgang. Zudem entstehen in Asien und Südamerika neue Märkte, zum Beispiel in Indien und Brasilien.

Die hohe Nachfrage entlastet die Hersteller, denn sie lässt die Überkapazitäten für die Modulproduktion schmelzen. Als 2012 der europäische Markt kippte, sank nach IHS-Angaben die weltweite Fabrikauslastung auf 57 %. Mittlerweile laufen die Solarwerke wieder auf 71 %. „Das ist in einer stark wachsenden Industrie ein relativ gesunder Wert. Das Geschäft der Hersteller läuft offensichtlich wieder besser“, erklärt de Haan.

Die Überkapazitäten der Solarmodulhersteller schmelzen weltweit dahin

Das gilt vor allem für die chinesischen Modulhersteller. Nach Angaben des Marktforschungsunternehmens NPD Solarbuzz stieg ihr Absatz im zweiten Quartal 2014 gegenüber dem ersten Quartal um 26 % auf 6,3 GW.

Ein wesentlicher Anteil entfiel auf Modulgigant Trina Solar. Sein Chef, Gao Jifan, sagte der Nachrichtenagentur Bloomberg: „Derzeit sind 100 % der Kapazitäten von Trina Solar ausgelastet und wir verkaufen alles. Dennoch können wir nicht alle Kundenwünsche erfüllen.“

Für die meisten europäischen Hersteller kommt der Aufschwung zu spät. Nur die Bonner Solarworld und REC aus Norwegen halten in Europa noch die Fahnen hoch. Alle anderen Produzenten wurden entweder von ausländischen Firmen übernommen oder schlossen wegen zu hohen Verlusten freiwillig ihre Solarsparten.

Eine große Photovoltaikindustrie in Europa hält selbst der Branchenverband für unwahrscheinlich

Dass die Solarproduktion noch einmal zurückkehrt, hält EPIA-Präsident Oliver Schäfer für unwahrscheinlich. „Große Zellenproduktionen – Ausnahmen bestätigen die Regeln – haben in Europa keine Zukunft. Kaum ein Unternehmen würde noch in Hochlohnländern in eine Solarfabrik investieren.“

Dennoch will das sogenannte xGWp-Konsortium unter der Leitung des Fraunhofer-Instituts für Solare Energiesysteme (ISE) einen letzten Reanimierungsversuch der europäischen Solarindustrie starten. Es plant eine Gemeinschaftsfabrik mit mindestens 1 GW Jahreskapazität, in der kristalline Hocheffizienzmodule hergestellt werden sollen. Das Werk soll als Beweis dienen, dass die Europäer Hightech günstiger fertigen können als die Asiaten.

Die EU will den Plan einer Gigawatt-Fab in Europa unterstützen

Die Europäische Kommission unterstützt das Vorhaben. Sie werde bald eine Diskussion über die Durchführbarkeit des Projekts mit allen Beteiligten starten, versprach Giovanni di Santi, Direktor der Gemeinsamen Forschungsstelle der EU-Kommission, auf der EU PVSec. Dennoch dürfte die Realisierung schwierig werden. Das Konsortium sucht bereits seit rund einem Jahr vergeblich nach einem finanzstarken Hauptinvestor: Der Industriekonzern Areva war zwar anfangs interessiert, sprang aber nach genauerer Prüfung wieder ab.

Besser sind die Aussichten für die europäischen Photovoltaikzulieferer. Sie exportieren den Großteil ihres Produktionsequipments ins wachstumsträchtige China, agieren also weitgehend unabhängig von den europäischen Herstellern.

„Der Umsatz der Hersteller von Komponenten, Maschinen und Anlagen für die Photovoltaik in Deutschland stieg im ersten Halbjahr 2014 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um knapp 39 %. Wir sind optimistisch, 2014 auf den Wachstumspfad zurückkehren zu können“, erklärt Florian Wessendorf, Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Photovoltaik-Produktionsmittel im VDMA.

Die deutschen Maschinenbauer verkaufen wieder gut an die chinesischen Photovoltaikriesen

Garantiert ist der Erfolg der Ausrüster jedoch nicht. China hat vorgegeben, dass bis 2015, zum Ende des Fünfjahresplans, 80 % des in China eingesetzten Photovoltaikequipments aus China selbst stammen müssen. „Vor diesem Hintergrund muss die deutsche Maschinenbauindustrie eine neue Asienstrategie ausarbeiten und sich gleichzeitig verstärkt für Märkte außerhalb Chinas aufstellen“, sagt Wessendorf. Verpasst die Branche die Internationalisierung, droht ihr das gleiche Schicksal wie den hiesigen Zell- und Modulherstellern.

Quelle: <http://www.vdi-nachrichten.com/Technik-Wirtschaft/Solaraufschwung-kommt-fuer-Europas-Produzenten-zu-spaet>